

FORSCHRITT WOHN?

Ähnlich wie „Wachstum“ (→ QBL 40 Dreimal Weh. Wachstum, Wohlstand, Wegwerf) ist der Begriff „Fortschritt“ von vornherein positiv belastet. Jeder will fortschrittlich sein und wer da nicht mitmacht, gilt als rückständig oder gar rückschrittlich. „Überhaupt hat der Fortschritt das an sich, dass er viel größer ausschaut, als er wirklich ist.“ (Nestroy: Der Schützling)

Zwar wird hin und wieder die „positive Wirkung des Konservativismus“ entdeckt, dies aber eher als Sonderlichkeit eingeschätzt. Meist ist er überdies durch unsere heutige allgemeine Tendenz zum Reaktionären verunklärt, welche in einem unlogischen, ja unrealen Verhältnis zur sonstigen Fortschrittsgläubigkeit steht, ganz zu schweigen von dem Widerspruch zwischen ihr und dem negativen Zukunftsbild, das die meisten Menschen verunsichert.

Dabei soll der Fortschritt an sich garnicht in Frage gestellt werden. Er ist zweifellos eines der sekundären Grundbedürfnisse des Menschen, der aus dem „Gestaltungstrieb“ resultiert und uns veranlasst, stets mit dem Vorhandenen unzufrieden zu sein und zu Neuem (mindestens Fremdem) zu streben. Insofern kann diese Veranlagung des Menschen auch zu seinen zerstörerischen Eigenschaften gerechnet werden. Für Franz Grillparzer stand bereits fest, dass der **Weg der Menschheit von der Humanität durch die Nationalität zur Bestialität führe.**

Wenn wir aber mit dem „Fortschritt“ derartig verknüpft sind und andererseits auch die verheerenden Folgen wahrnehmen müssen, welche wir in seinem Namen/mit seiner Hilfe (denn er ist längst von einer Eigenschaft zu einer Hilfskraft geworden) anrichteten, ganz besonders der Fortschrittstoten durch die stets fortschrittlichere Kriegstechnologie gedenken, spätestens dann muß uns doch die dringliche Aufgabe vor Augen stehen, „Fortschritt“ wenigstens zu modifizieren.

Dies kann unter zwei Gesichtspunkten geschehen, bezeichnet durch die Fragen „Wohin?“ und „Wie?“ oder anders ausgedrückt nach der Richtung und den Schritten dahin. Es ist einsichtig, dass die erste Frage sehr schwer, die andere umso leichter zu beantworten ist. Wer weiß schon, wohin der „Fortschritt“ geht. Er ist selbst in den Fachdisziplinen zum Selbstläufer geworden und viele Forschungsergebnisse beruhen nicht auf zielgerichteten Untersuchungen, sondern Zufall, wenn sie nicht gar auf Arbeitshypothesen beruhen, von denen man nicht mehr weiß, als dass sie falsch sind, sie aber in Ermangelung von „richtigerem“ trotzdem verwenden muß.

Wir können ja wegen der Komplexität der wissenschaftlichen Erfahrung/Ergebnisse nicht einmal mit Bestimmtheit sagen, was wir nicht an Fortschritt wollen. Die heutige Diskussion um die Gentechnik und ihre Anwendung sei als Beispiel angeführt. Vielleicht können wir Max Scheler

endlich wahrnehmen, der 1925 (!) philosophierte, dass Erkenntnis nur noch im Zusammenhang mit ihrer technischen Nutzenanwendung gedacht werde und man darüber alle anderen Arten des Wissens vernachlässige und schließlich vergesse (Die Wissensformen und die Gesellschaft).

Immerhin können wir die Frage nach der Geschwindigkeit des Fortschritts besser beantworten. Wegen der möglichen katastrophalen Folgen mancher Technologien (z. B. der Atomtechnik) hätten wir ein wirksames Mittel in der **Verlangsamung**. Gegen dieses spricht „eigentlich“ nur ein anderes starkes Bestreben des Menschen, der Wunsch nach immer größerer Beschleunigung. So bauen wir bereits Autos, die absurderweise in ihrer Leistung begrenzt werden müssen. Verabschieden müssen wir uns auch von dem gleichsam angeborenen Konkurrenzdenken, von dem die Völkerunionen sowieso über kurz oder lang geheilt werden müssen, einvernehmlich, versteht sich (→ QBL 03 Europa der Nationen?, QBL 30 Europa), Hier bietet sich zur Durchsetzung des Volkswillens das Statut der direkten Demokratie an (→ QBL 39), wenn wir nicht Warnungen länger überhören wollen, wie die, daß in den letzten 30 Jahren das Informationsangebot der klassischen Medien allein in Deutschland um 4.000 % gewachsen ist, während im gleichen Zeitraum die Verarbeitungskapazität der Menschen nur um 4 % zunahm, oder dass die Kommunikation von Maschine zu Maschine derzeit etwa 40 % des gesamten Kommunikationsprozesses ausmacht und dass damit gerechnet wird, dass dies bereits im Jahr 2010 in 95 % der Fälle so sein wird. Dabei gibt es heute schon 14 Milliarden Mikroprozessoren auf der Welt bei nur 6 Milliarden Menschen.

Offen ist noch die Frage, woher dieser „Fortschritt“ eigentlich kommt. Gehen wir zurück, so finden wir, dass er mit der Wissenschaftsgläubigkeit eng verschwistert ist, also im Sinne Gustave Flauberts eine Entwicklung vom „**Heldentum über die Christenheit zum Fliegeltum**“ (letztere schon in Richtung zur Barbarei überschritten) zu verzeichnen wäre. „Fortschritt ist ein Kind der Aufklärung, die uns auch auf die „Höhen“-Regionen der überhöhen, nicht mehr zu verarbeitenden Informationsberge gebracht hat oder wenigstens doch in „intelligente Häuser“ (!), in die Sackgasse der Technik-Abenteurer, Denker-Spekulanten, „Wegwerf-Mitarbeiter“ auch (Richard Sennet) und damit der „notwendigen Kannibalisierung zu Lasten herkömmlicher Geschäfte“ (und, hinzugefügt sei, der Lebensweisen) (Thomas Middelhoff, Bertelsmann-Konzern) geführt hat.

Es ist leicht zu erkennen, wie ambivalent diese Aufklärung ist, die zu immer größerer Verunklärung des Menschen beiträgt, jedenfalls auf sehr vielen Gebieten, besonders der Ökonomie. Daher ist es wohl auch eine weitere, naheliegende Aufgabe, eine Differenzierung (Nutzenanalyse) zu

betreiben und „Aufklärung“ auf ihre Folgen hin abzuklopfen, ehe wir uns an den „Fortschritt“ wagen können.

Seltsamerweise wird von den negativen Folgen des Fortschritts zwar viel gesprochen, dies hat jedoch wenig Auswirkungen auf den „guten „ Klang des Wortes. Es ist gleichsam so, als seien wir unabänderlich dazu gezwungen, dem Fortschritt zu dienen und zu huldigen, mutmaßlich, weil wir keine Perspektive dafür haben, was ohne ihn sein würde.

Allerdings gibt es sehr viel mehr verdeckte Folgen des Fortschritts als die offen zu Tage liegenden. **Dazu gehört beispielsweise der eklatante Verlust unseres Geschichtsbewusstseins, indem wir uns als Folge der Beschleunigung und durch die kumulierende Informationsfülle immer schneller von unserer Vergangenheit entfernen.** Erinnern wir uns nicht daran, dass einem einzelnen Menschen auch seine Identität abhanden kommt, wenn ihm die Erinnerung/das Gedächtnis genommen wird?

Ein anderes Problem ist die eingeschränkte Sinnbildung des Menschen über sich selbst und seine Welt, die immer mehr durch Virtualität statt Realität, Konsum statt Erleben beeinträchtigt wird. Diese **Entsinnlichung** vom elektronisch vermittelten Kunst- und Kulturangebot bis hin zum Cyber-Sex beraubt uns eines wesentlichen Elementes der Authentizität, des persönlichen Erlebens. Kunst und Kultur stellen (den fast letzten) Frei- und Spielraum für die Vielfalt individueller Entwicklungsmöglichkeiten. Wollen wir leichtfertig darauf verzichten? Nietzsche philosophierte bereits, **dass uns die Kunst gegeben sei, damit uns die Realität nicht umbringe.** Wir schlugen diese Mahnung in den Wind, mehr noch, wir beeinträchtigen nicht nur die Kunst, sondern auch noch die Realität.

Mit der den Menschen doch sonst so auszeichnenden Energie müssen solche Probleme gelöst werden. Sie lassen sich zu der Forderung bündeln, die Bereiche zurückzugewinnen und auszubauen, die außerhalb des (notwendigen) Nützlichen und Funktionierenden liegen.

Wie aber kann ich mein Verhalten als Einzelner neu ausrichten? Generell bleibt mir in Einzelfällen nur (statt einer erwünschten Richtungsänderung) die **Verlangsamung des Fortschritts**. Das heißt, ich entscheide die Alternative nach der nächstbesseren Technifizierung (etwa beim Auto, dem zukünftigen UMTS, der nächsten Stufe der Nahrungsmittel-„Veredelung“ (!) usw.) anders als bisher. Wir haben zusammen eine ungeheure Macht, wir sind als Davide in der Überzahl gegenüber den Goliaths/Grobianen, die uns unter dem Versprechen „Fortschritt“ nicht nur von uns selbst fortlocken wollen, sondern uns zudem noch ausnutzen. Üben wir diese Macht aus:

: ANDERS SEIN + BESSER WERDEN

QUERLIEGENDE TEXTE GELTEN NUR ZUSAMMEN MIT QUERBLATT 1 • EINE 1-MANN-AKTION FÜR KRITISCHE GEISTER, FÜR LEMMINGE UNGEEIGNE
 BEZUG: OT HOFFMANN IM BAUMHAUS, SCHLEIERMACHERSTRASSE 8, 64283 DARMSTADT, TEL: 06151 25980, FAX : 21622, OTHOFFMANN@GMX.DE, WWW.OTHOFFMANN.DE